

Neulich bekam ich eine Mail mit dem Betreff „Mein Erbe“. Im ersten Moment habe ich gestutzt, als ich dann die Mail gelesen habe, hat er mich berührt. Ich habe in den letzten Jahren mit etlichen Menschen gesprochen, die geerbt haben. Interessant war es festzustellen, dass ganz viele in der Gabe die Auf-Gabe gesehen haben, und das unabhängig vom materiellen Wert. Denn egal wie groß oder klein das Erbe ist: Wer immer was auch immer erbt, übernimmt Verantwortung, muss entscheiden, ob und was er mit dem Erbe macht, aus dem Erbe macht.

Morgen feiern wir das Hochfest der Himmelfahrt Christi.

In den Evangelien der letzten Sonntage wurden wir quasi schon darauf vorbereitet: Sie enthalten so etwas wie das Testament Jesu Christi.

Er vererbt seinen Jüngerinnen und Jüngern seine Sendung, seinen Auftrag, seinen Dienst: Wie er sollten sie sich einsetzen für das Heil der Menschen, sollten heilsam wirken in der Welt.

Was wir morgen feiernd gedenken, ist der Moment, wo es Ernst wird für sie.

Und es ist gut, dass wir das morgen tun, denn das Fest macht uns unsere alltägliche Aufgabe in besonderer Weise bewusst: Wir sind Erben und haben als solche Verantwortung für das Heil der Menschen, für das Heil der Welt.

Jesus Christus ist zurückgekehrt in den Himmel, er ist nicht mehr in dieser Welt,

um zu den Menschen zu gehen, die ihn brauchen, um denen zuzuhören, die traurig oder ängstlich sind und für sie Worte der Ermutigung, des Zuspruchs, des Trostes zu haben, denen die Hand zu reichen, die drohen unterzugehen.

Das Erbe von Maria Grimm aus Frauenneuharting, ihr anvertraut von ihrem Onkel Prälat Max Kolbeck, bringt diese Botschaft eindrucksvoll ins Bild. Vielen Dank, liebe Frau Grimm, dafür, dass wir gewissermaßen Anteil haben dürfen an Ihrem Erbe.

Mit unserem gemeinsamen Erbe, uns von Jesus Christus anvertraut, stehen da, auch und gerade in dieser besonderen Zeit und erwarten, vielleicht mehr denn je, weil es eine besondere Zeit ist, die Stärkung durch den Heiligen Geist.

Dessen Kommen erinnern wir in zehn Tagen. Geschenkt wird er uns aber nicht erst an Pfingsten, er ist es schon in Taufe und Firmung/Konfirmation. So firm gemacht, dürfen wir es wagen,



unser Erbe anzutreten. Und sollten wir mal nicht mehr wissen, wie wir unserer Verantwortung dafür möglichst gut gerecht werden können, mag uns ein altes Segensgebet weiterhelfen:

*Herr, segne meine Hände,  
dass sie behutsam seien,  
dass sie halten können,  
ohne zur Fessel zu werden,  
dass sie geben können ohne Berechnung,  
dass ihnen innewohne die Kraft, zu segnen und zu trösten.*

*Herr, segne meine Augen,  
dass sie Bedürftigkeit wahrnehmen,  
dass sie das Unscheinbare nicht übersehen,  
dass sie hindurchschauen durch das Vordergründige,  
dass andere sich wohlfühlen können unter meinem Blick.*

*Herr, segne meine Ohren,  
dass sie deine Stimme zu erhorchen vermögen,  
dass sie hellhörig seien für die Stimme der Not,  
dass sie verschlossen seien für den Lärm und das Geschwätz,  
dass sie das Unbequeme nicht überhören.*

*Herr, segne meinen Mund,  
dass er dich bezeuge,  
dass nichts von ihm ausgehe,  
was verletzt und zerstört,  
dass er heilende Worte spreche,  
dass er Anvertrautes bewahre.*

*Herr, segne mein Herz,  
dass es Wohnstatt sei Deinem Geist,  
dass es Wärme schenken und bergen kann,  
dass es reich sei an Verzeihung,  
dass es Leiden und Freude teilen kann.*

*Lass mich DIR verfügbar sein, mein Gott,  
mit allem, was ich habe und bin.*

*(St. Martin, 4. Jahrhundert)*

Alles Gute wünscht Ihnen/Euch – aus gegebenem Anlass mit Blick auf morgen  
besonders den Vätern –

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl